

Erzähler vom Westerwald

Hachenerberger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

Die achteilige Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg. Fernruf Nr. 72

116 Bezugspreis: vierteljährlich 2 40 M.,
monatlich 80 Pfg. mit Bringerlohn; durch die
Post 2,25 M. bezogen 75 Pfg. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wegfallen.
Hachenburg, Sonntag, den 19. Mai 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechszeilige Zeile oder deren
Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg. 10. Jahrg.

Pfingstgebet.

1918.

Entfallen nun wieder die glühenden Rosen
Ihrer bezaubernden Äolche Pracht,
Und färben sich dunkler die tönenden Wälder.
Wenn leuchtend die Sonne in Fülle uns lacht,
Dann ahnt unser Herz der Vollendung Nahen,
Enger schließt sich der ewige Kreis
Und enger umfängt uns das tiefe Geheimnis,
Von dessen Lösung kein Irdischer weiß.

Erwählter Vater, du Geist aller Stürze,
Du lenkst die Wellen auf uralter Bahn,
Du wiesest uns Ziele und führtest zum Lichte,
Wenn unsere Augen nur Finsternis sah'n.
Wir heben zu dir die hebernden Hände:
In Bächen fließt unsrer Brüder Blut.
Mit deines Willens stählerner Lanze
Verscheuche das Unheil, gebiete der Wut.

Loh wieder uns sehen die Tage des Friedens,
Ihr Pfingstgebet zerbrich das tödende Schwert.
Loh fröhliche Mälder dir danken mit Liedern,
Für tägliche Nahrung und sicheren Herd.
Dann schlafen in seliger Ruhe die Toten,
Es wachst auf den Hügel ein neues Geschlecht.
Das wandelt in Einfachheit nach deines Geheiß
Und göttliche Liebe wird menschliches Recht.

Gregorius

Zwischen Krieg und Frieden.

Pfingstbetrachtungen von Pastor D. Bankow.
Noch tobt der Krieg. Aber schon ist im Osten Friede
Wir hoffen, daß er auch im Westen nicht mehr ferne
So wollen wir diesmal Pfingsten feiern, gleichsam
Krieg und Frieden.

Aber haben wir denn ein Recht, das Fest des heiligen
Geistes zu feiern, wir christlichen Völker, die wir uns
tätig im Krieg zerfleischen? Und war nicht schon
vor dem Krieg der alte, heilige Geist in der Christen-
welt schlafen, aus ihr verschwunden?

Das sind schmerzliche Vorhaltungen. Viel Richtiges
darin. Und doch sind sie letztlich nicht richtig. Schon
ist gedankte Vorwurf, daß der alte Sturmesgeist
aus der Christenheit verschwunden
ist. Man muß sich nur nicht durch den äußeren
Lärm irren lassen. Ein Vergleich gerade aus dem
Krieg kann das zeigen. Als wir 1914 in Belgien ein-
zogen, geschah es auch im Sturm. Dann aber gingen
wir, im eroberten Land still zu ordnen. Beides steht
verschieden aus, und doch ist es im Sturm des Ein-
marsches und in der trodenen Verwaltung des Alltags der
deutsche Geist, der sich durchsetzt. So brach einst im
Krieg der Geist Gottes in die Menschenwelt ein. Dann
mußte er sie in stiller, nüchternen Arbeit langsam
wiedergewinnen. An die Stelle der Begeisterung tritt die
Bewusstheit. Jenes falsche Urteil beruht auf dem
Fehlurteil, wie der Vorwurf unserer Feinde, das alte
Christentum der hochfliegenden Denker und Dichter sei
heute der fahlen Technik. Torheit: der gleiche
Geist wirkt heute wie damals, nur weiß er sich in
anderen Aufgaben anders zu äußern.

Wir müssen uns überhaupt viel mehr daran gewöhnen,
den Geist Gottes nicht bloß im Außerordentlichen, son-
dern auch und gerade im Alltäglichen zu erkennen.
Wir werden wir auch mehr Blick dafür bekommen, wie
der Gottesgeist gerade in der schlichten, gewissenhaften
Arbeit des Alltags im bürgerlichen Leben schaffte. Das ist
heute vom Pfingstgeist, heiliger Geist, so wenig es
je einmal danach aussieht. Es ist damit wie in der
Welt. Gott baut da auch, wenn er den Apokalypse schenken
will, in ganz anderen Formen: die Wurzeln, dann den
Stamm, dann die Zweige, Blätter, Blüten — alles auf
einen und doch einheitlich und zielbewußt.

Aber widerspricht diesem Optimismus nicht doch der
Krieg? Schon, daß er möglich wurde, und gar, wie er
verläuft — beweist das nicht, daß das alte, unheilige
Christentum doch noch ganz ungebrochen mächtig ge-
wesen ist und den Pfingstgeist verdrängt hat? Sind die
Christen nicht doch im Grunde heute noch so, wie einst?

Wohl, auch daran ist wieder manches Wahre. Viel
weniger ist noch ungebrochen, leider. Aber wiederum
muß man sich gerade am Krieg klar machen, wie sehr der
Krieg in der Menschheit gewirkt, ja, wie er uns
tief innerlich schon bis ins Geheime umgewandelt.
Einst war das Kriegführen und Töten den Menschen
selbstverständliches — wir empfinden es heute als wider-

unser Art. Einst war der gefangene Feind selbstverständ-
lich verfallen — heute ist es für uns selbstverständlich,
ihn zu pflegen wie den eigenen Bruder. Was ist es denn,
was unseren Menschengeist so von Grund aus verändert
hat, was sich z. B. gerade für uns Deutsche auch in der
sozialen Gesetzgebung so überwältigend kundgibt? Es ist
der alte Geist der Pfingsten.

Also: nicht irre machen lassen; der Pfingstgeist ist
lebendig in uns und wir dürfen sein Fest schon feiern.
Aber wir dürfen auch nicht vergessen, daß es mit dem
Feiern nicht getan ist. Gerade diese Zeit zwischen Krieg
und Frieden mahnt uns, ihn immer bewußter in unserem
Leben zur Geltung zu bringen. Bei aller Freude der
Ernte denken wir doch daran, wieviel unheiliger Geist
sich bei uns breitgemacht und ihn zurückzudrängen sucht.
Da ist noch viel Arbeit zu tun! Gerade jetzt, wo alles
nach Neugestaltung drängt, heißt es klar erkennen und fest
vertreten, daß nur der alte, heilige Geist der Kraft und
Liebe und Sucht die blutende Welt wirklich durch all die
jammervollen Not hindurch zu einer besseren Neugestaltung
bringen kann.

Zuerst im Leben der Völker untereinander. Wir er-
leben es, wie die Führung unter den Völkern dem Angel-
sackentum entwunden wird, und wir glauben und hoffen,
daß wir die zukünftigen Führer sein werden. Aber da ist
etwas klar: was für Sinn und Segen hätte der Wechsel
für die Menschheit, wenn der neue Führer doch im Geist
des alten seine Führerschaft mißbrauchte? Unsere Führung
muß von einem besseren, von heiligem Geist erfüllt sein —
sonst ist der Krieg schließlich doch nur ein großes, sinnloses
Verbrechen gewesen. Nicht nach materiellen Rücksichten,
sondern nach sittlichen Grundätzen muß sie zu handeln
entschlossen sein.

Dann heißt es aber im eigenen Volke damit anfangen.
Wie hat der alte, heilige Christengeist unsere Vorfahren
so stark und reich gemacht, weil sie sich ihm willig hin-
gaben. Mit Bewußtsein müssen wir uns ihm wieder zu-
wenden.

Bobst wir sehen — überall drängt es zunächst zum
alten Pfingstgeist. Soll aber das Leben der Gesamtheit
wirklich von ihm erfüllt werden, so müssen zuerst die
einzelnen sich ihm wieder bewußt hingeben. Denn die
einzelnen machen und bestimmen das Gemeinleben.

So ruft uns gerade dieses Pfingstfest zur Mitarbeit.
Denn Erdarbeiten und Stimmungen genügt nicht. Der
Christengeist fordert nüchterne Prüfung, klare Erkenntnisse
und dann entschlossene Tat. Der Geist macht lebendig.

Pfingsten zwischen Krieg und Frieden: wir wollen
kämpfen mit heiligem Geist für einen heiligeren Frieden!
Komm, hilf uns, heiliger Geist, Herr Gott!

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

+ Nachdem im Großen Hauptquartier eine allgemeine
Verordnung über die zukünftige Gestaltung unseres
Vandalismus mit Österreich-Ungarn zustande gekommen ist,
wird man demnächst darangehen, die besonderen Ab-
machungen auf politischem, militärischem und wirtschaft-
lichem Gebiet zu formulieren. Die Wirtschaftsverhand-
lungen, für die bereits gute Vorarbeit geleistet worden
ist, werden naturgemäß die meiste Zeit in Anspruch
nehmen. Die politischen und militärischen Abmachungen
dürften sich, da sie einfacher liegen, schneller vollziehen.
Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der Abschluß
der politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen in etwa
sechs Wochen in Angriff genommen werden.

+ Die Einführung einer Vermögenssteuer in Bayern
hat der Steuerausgleich des bayerischen Landtages be-
schlossen. Ein entsprechender Gesetzesentwurf wurde an-
genommen. Angenommen wurde der Antrag auf Besteuerung
der Luxusgegenstände, die nach dem 1. Januar 1915 er-
worben wurden. Die von den Sozialdemokraten verlangte
Steuerpflicht des Königs wurde abgelehnt. Die übrigen
Mitglieder des königlichen Hauses haben Vermögenssteuer
zu zahlen.

+ Die Möglichkeit einer Verbindung Litauens und
Sachsens wird in sächsischen politischen Kreisen immer
ernsthafter erwogen. Die sächsische Regierung selbst er-
klärt, daß die Entscheidung noch nicht so nahe bevorstehe, wie
die Presse es angedeutet habe, daß vor allem noch die
Entscheidung der Litauer selbst abgewartet werden müsse,
denen das Selbstbestimmungsrecht durchaus gewahrt
bleiben solle. Sollten indes alle Instanzen schließlich dazu
kommen, diese Verbindung herzustellen, so müßte auch der
sächsische Landtag seine Zustimmung dazu geben, denn nach
§ 6 der sächsischen Verfassung kann der König nicht die
Krone eines fremden Landes nehmen, ohne Zustimmung
der Kammer.

+ In der Zweiten württembergischen Kammer erteilte
die Regierung eine scharfe Abfuhr an das parlamenta-
rische System. Auf eine Äußerung des Abg. Hau-
mann, die Frage der Übernahme von Parlamentariern
in die Regierung werde die nächsten Wahlen beherrschen,
erklärte Ministerpräsident v. Weizsäcker, er verneine die
Frage, daß die Interessen des Landes eine parlamenta-

rische Konstitution verlangen. Durch ein Koalitions-
ministerium würde die Gefahr vergrößert werden, daß die
Politik in alle Fragen hineingetragen würde. Bedauer-
lich sei, daß in Deutschland innerpolitische Streitigkeiten
in dieser Zeit überhaupt auftreten. Das parlamentarische
System habe in Frankreich und England völlig versagt
und wenn in diesen beiden Ländern nicht zwei Diktatoren
die Geschäfte führten, wären wir sicher schon zu Friedens-
verhandlungen gekommen.

Ukraine.

+ Das Finanzabkommen Deutschlands und Öster-
reich-Ungarns mit der Ukraine ist unterzeichnet worden.
Es hat die Wiederherstellung der ukrainischen Währung zum
Ziel und gewährt der Ukraine ein Darlehen von vier-
hundert Millionen Karbowanzen in Mark- und Kronen-
guthaben zum Kurse von einer Mark gleich 75 Kopelen
und einer Krone gleich 50 Kopelen. Das neue Papiergeld
wird in Deutschland gedruckt und dann in der Ukraine zur
Ausgabe gelangen. Später soll das alte im Umlauf be-
findliche Geld bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ein-
gezogen werden. Man hofft auf diese Weise, das bei den
Donauern aufgestaute Geld wieder in Umlauf zu bringen
und einen raschen Abbau der bestehenden Rubelkurse zu
erzielen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Mai. Der Bundesratsausschuß für aus-
wärtige Angelegenheiten wird sich am 22. d. Mts. ver-
sammeln.

Berlin, 17. Mai. Dem Vernehmen nach steht die Er-
nennung des Prinzen August Wilhelm von Preußen zum
Landrat von Ruppert am 1. Oktober d. J. bevor.

Berlin, 17. Mai. Reichstagsabgeordneter Dr. Mugger
hat sich entschlossen, bei den nächsten Reichstagswahlen im
Wahlkreis Ostpreußen-Laubach nicht mehr zu kandidieren.

Wien, 17. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind
gestern vormittag nach Sofia und Konstantinopel gereist, um
dem Jaren der Bulgaren und dem Sultan ihren Antritts-
besuch abzustatten.

Amsterdam, 17. Mai. Nach einer Neutermeldung ist die
neue Dredbrücke über den Suezkanal bei Kantara vollendet.
Der direkte Eisenbahndienst von Kairo nach Palästina ist am
16. d. Mts. eröffnet worden.

Sankt Petersburg, 17. Mai. Die Zweite Kammer hat einen Antrag
angenommen, daß in diesem Jahre keine Landwehrübungen
abgehalten werden sollen.

Kopenhagen, 17. Mai. Die Verhandlungen über das
dänisch-isländische Verhältnis sollen nach dem Zu-
sammentritt des neuen Reichstages stattfinden.

Paris, 17. Mai. Nach einer Beratung im Außenministerium
wurde beschlossen, gegen die Annexion Dohrabiens durch
Rumänien Einspruch zu erheben.

Wirtschaftsplan der Mittelmächte.

Wien, 17. Mai.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der deutschen
Agrarpartei erklärte Ministerpräsident v. Seidler, es sei
wahrscheinlich, daß das Deutsche Reich, Österreich und
Ungarn im neuen Wirtschaftsjahr als gemeinsames Auf-
bringungsgebiet behandelt werden und selbstverständlich
auch ein gleichartiges Aufbringungsgebiet annehmen müssen.

Wie von Berliner ausländischer Seite mitgeteilt wird,
finden tatsächlich zurzeit über die Frage, ob es möglich
wäre, zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn gemein-
same Wirtschaftspläne zur Versorgung ihrer Völker mit
Lebensmitteln während der Kriegszeit zu vereinbaren,
unter den beteiligten Ressorts Verhandlungen statt. Es
kann indes nicht die Rede davon sein, daß Deutschland,
Österreich und Ungarn als gemeinsames Aufbringungs-
gebiet behandelt werden. Von deutscher Seite muß aller-
dings verlangt werden, daß bei der Bewirtschaftung der
Ernten die scharfen Erfassungsmassnahmen, die in Deutsch-
land durchgeführt werden, auch in der verbündeten Doppel-
monarchie Anwendung finden.

Balfour über den Brief Kaiser Karls.

Erklärungen im Unterhause.

Rotterdam, 17. Mai.

Der Brief Kaiser Karls an den Prinzen Sixtus war
heute Gegenstand einer längeren Aussprache im Unterhause.
Auf eine Anfrage, weshalb die Verhandlungen abgebrochen
wurden, teilte Balfour, der Staatssekretär des Äußern, mit:

Es handelte sich um einen Privatbrief, von dem nach
dem Willen des Schreibers nur Frankreich und England
Ministerpräsidenten, sowie der französische Präsident und
der englische König Kenntnis erhalten sollten. Wenn
weiter gefragt wurde, ob die Verhandlungen abgebrochen
wurden, weil die französische Regierung nicht zufrieden
war mit der Anerkennung von Elsass-Lothringen von 1870,
sondern weiteres Gebiet beanspruchte, habe, nämlich das
jenige, das im Jahre 1790 bezw. 1814 zu Elsass-Lothringen
gehörte, so muß demgegenüber betont werden: Es könne
keine Rede davon sein, daß jenes vergrößerte oder er-
weiterte Elsass-Lothringen ein Kriegsziel der Ver-
bündeten sei.

Die Welt im Kriegsjahr 1918.

Verbündete Länder
Feindliche
Neutral

April 1917

Canada
Vereinigten Staaten
Großbritannien
Afrika
China
Japan

Frankreichs Ultimatum an die Schweiz.

Vor dem Feinde.

Und so blieb es auch später, als er Lehrling und dann Gefelle wurde in dem großen Tuchwarengeschäft. Manchmal quoll es heiß in ihm empor, wie in brennender Sehnsucht. Wenn es ihm doch gegeben wäre sich herauszureißen, gewaltsam aus diesen Banden einer eingewurzelten Blödsinnigkeit und Burdhaftung. Aber ungehoben blieben die schlummernden Kräfte, unterdrückt und eingeengt im Alltagsbetrieel des gleichmäßig dahinschleichenden Lebens, dem er keine Erfolge abzurufen vermochte. Da schlug eines Tages wie ein Funke in brachliegenden Sprengstoff, der sündende Ruf des Kaisers nach seinen Soldaten in dieses dumpfe Hindämmern hinein. Auch Karl Weinmann brauchten sie. Er rüstete sich still und zog hinaus als einziger Bruchteil einer ungeheuren Maschine, aber ein warmes Leuchten in den Augen, mit einem frisch auf-

Amerikanische Spionage.

From Berlin Foreign Office
To Botschaft Washington
669 (44 W) — Welt nineteen fifteen
warn 175 29 1 stop 175 1 2 stop
durch 622 2 4 stop 19 7 18 stop
LIX 11 3 4 5 6

Die Mannschaft im Verein mit dem Hauptmann
fürzen hinan. Er laßt mühsam, erstattet seine Meldung

Dß die Angaben sämtlich richtig sind, und daß mit der angeblichen Depesche des Auswärtigen wirklich so verhält, kann uns gleichgültig sein. In Schuld der Amerikaner, wenn sie die Barmherzige deutschen Votschaft in den Wind schlugen und das mit Kriegsmaterial beladene englische Schiff zu reisen benutzten. Die in der Depesche angewendete Chiffre-Schrift für einen bestimmten Fall der zutreffenden Wörter einer Druckschrift zu lesen, ist übrigens nicht so gar ungewöhnlich. Interessant für uns das Eingeständnis, daß schon damals, als noch in tieferster „Neutralität“ verharrte, sämtliche welche die deutsche Votschaft in Washington empfangen Amerikanern belauscht wurden — und daß es eine Möglichkeit gab, „die etwas von der inneren Tätigkeit der deutschen Votschaft wußte“. Weniger zurückhaltend gedrückt heißt das: in der deutschen Votschaft in Espione herum, die aufspähten, was die einzelnen Glieder taten, was sie sagten, welche Bücher sie liessen und Dand nahmen usw.

Der deutsche Tagesbericht

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten nahm die tagsüber
Artillerietätigkeit vor Einbruch der Dunkelheit
zu. Starkes Störungsfeuer hielt die Nacht hindurch.
Rege Erkundungstätigkeit führte namentlich
Gegend von Lessigny zu heftigen Rahtämpfen.
Viel wurden Gefangene eingebracht.

harsch, hat er ausgeharrt, die Stärke der
seine Stellung. Sie sind verwundet, Heinnann
Nicht schlimm! Der Blutverlust macht es
hier — am rechten Schenkel und am Arm —
der reine Hagel — der Wochtposten hat mich zu
noch erwischt. — Man sieht, wie er sich gemau
Schmerz verheißt.

Das haben sie brav gemacht, Heilmann!
ein Heldenstück! Mit den Kugeln im Körper
lange Strede gekrochen! Das Eiserne Kreuz
sicher!"

Da überzog das bleiche Antlitz ein Lichter
der Freude. Alles, was er früher gelitten und
in einem Leben der Unterdrückung, des Verkannt-
seins dieser Augenblitz aus. Er würde leben
leben mit dem stillen Gefühl im Herzen, das
lande einen ungeheuren Dienst geleistet zu
stillfesseligen Glück schloß er die Augen. Er sah
mit diesem Tage begann er wirklich zu leben.

Der Arzt, der ihm den Verband umlegte, fand sich im Stillen, daß der Verwundete trotz seiner Wunde so glücklich vor sich hin lächelte. Er ahnte nicht, daß der junge Soldat da vor ihm auf seinem Schmerzenslager ein eigenes Wundstichwunder erlebt hatte, daß sich in der Nacht vor dem Feinde die recht eigentliche Bedenkenlosigkeit offenbart hatte.

Die Pariser haben endlich eingesehen, daß ihre Zukunftspläne und Clemenceaus Gegenwartstreden sich streitend schiedlich gegen deutsche Fernbeschleßung Fliegerbomben bieten können, und sind daher auf vernünftigen Gedanken gekommen, sich selbst einen "Schutz" zu bauen. Dieses wunderbare Bombenschutzes besteht in einem magischen Amulett, das an der Waise um den Hals zu tragen ist und Männlein und Weibchen gleicher Weise zugute kommt. Das Amulett ist eine winzige Stoffpuppe, die durch eine Seidenhaare zusammengeknüpft ist; die eine Puppe stellt eine Dame in Grün dar, die andere einen stattlichen Helden. Da nun in den letzten Tagen deutscher Flieger über Paris erschienen ist, sind die Pariser überzeugt, daß sie die Sache jetzt heraus haben, ihren Amuletts auf dem richtigen Wege sind, den Sieg zu gewinnen. Paris nennt sich bekanntlich gern „La Ville de la Victoire“.

5⁰⁰ 5⁰⁰ 4⁰⁰ | Mondunerg. 2⁰⁰ 3. 2⁰⁰ 3. 2⁰⁰ 3.
Sonntags. 8⁰⁰ 8⁰⁰ 8⁰⁰ | Mondunerg. 2⁰⁰ 3. 2⁰⁰ 3. 2⁰⁰ 3.
18. Mai. 1898 Englischer Staatsmann William Gladstone
— 1901 Dichterin Ida Christen gest. — 1914 Niederkommissar
Koschak gest. — 1915 Das englische Ministerium tritt
— 1916 Errichtung der italienischen Panzerwerke Campo-
Longo und Torate durch die österreichisch-ungarischen Truppen.
19. Mai. 1834 Französischer Staatsmann Marquis de La-
moricière gest. — 1846 Preussischer Generaloberst Alexander v. Klud-
ow. — 1898 Blaufränkischer General Alexander v. Kludow.
— 1916 Die ita-
lienische Kammer bewilligt den Kredit für den Krieg gegen Öster-
reich-Ungarn. — 1916 Erfolgreicher deutscher Luftangriff auf die
italienische Südtirol. — Französische Stellung südlich der Höhe
"Ramm" erobert. — Die Österreicher besetzen die italieni-
schen Linien auf der Höhe von Salsburg. — 1917 Vergebliche
Angriffe der Engländer an der Scarpe.
21. Mai. 1849 Unabhängigkeitskampf in Ungarn: Örgel er-
stirbt. — 1895 Operettenkomponist Franz v. Suppé gest. —
1916 In Italien wird der Kriegszustand erklärt und die allge-
meine Mobilmachung angeordnet. — 1916 Ungarischer Freiheits-
kämpfer Örgel gest. — Die Deutschen erobern die englischen
Stellungen bei Bloemfontein. — 1917 Erneute schwere
Kämpfe an der Salsburgfront.

Western wurden 16 feindliche Flugzeuge und ein
Kanonenschiff abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fünf Divisionen Italiener in den Vogesen.

Nach einer Meldung des „Bürcher Tagesanzeiger“
besteht die Stärke der italienischen Verbände an der
Vogesenfront 4 bis 5 Divisionen. In Italien stehen augen-
blicklich nur eine englische und französische Division an der
Front, während die Reserven in der Hauptkassette aus Be-
schützungs- und Stappentruppen bestehen.

Chemikalienmangel in England.

Wie der U-Boot-Krieg keinen feindlichen Erwerbs-
schont, dafür dient folgender Bericht über die
Industrie Englands als Beleg: „Der Markt liegt
im Jahresbeginn vor. Kommen. Schon in normalen Zeiten
würde man mit Beginn des Jahres ein großes Ge-
schäft in Düngemitteln gemacht haben, doch sind diesmal
keine Artikel, z. B. Ammonium-Sulphat, kaum aufzu-
finden. Die Luftfahrt ist gleich null, die Einfuhr durch
Schiffsraumnot sehr behindert. In Chile häufen sich
Borräte von Salpeter an, in Florida (Vereinigte
Staaten) solche von Superphosphat. Auf Hilfe aus den
Vereinigten Staaten ist nicht zu rechnen, da die Regierung
an Rangel an Schiffen nur Artikel herausläßt, die für
den Kriegsführung unerlässlich sind.“

Keine Kriegspost.

Wien, 17. Mai. Der amtliche Bericht meldet lebhaft
Kampfkämpfe an der italienischen Front.

Konstantinopel, 17. Mai. Durch einen Angriff über-
nommen bolschewistischer Streitkräfte wurden die Türken ge-
zwungen, die Stadt Baku wieder aufzugeben.

Basel, 17. Mai. Die „Baseler Nachrichten“ melden den
Schluss der deutsch-italienischen Verhandlungen über die
Abwicklung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten.

Kopenhagen, 17. Mai. Infolge der englischen Minen-
zerre vor der schwedischen Küste ist der gesamte Fischerei-
verkehr Schwedens und Dänemarks lahmgelegt.

Kiew, 17. Mai. In der Nähe von Kijow, wo die
russischen Truppen auf ihrem Vormarsch die Kaiserin-Mutter
Maria Feodorowna und ihre Begleitung vorfinden, befindet
sich auch der gewesene Minister des Äußern Sazonow.

Schlupdienst.

Stadt- und Korrespondenz-Meldungen.

U-Boot-Arbeit im Armeikanal.

Berlin, 17. Mai. Amtlich wird gemeldet: Unsere Unter-
wasserboote haben im Armeikanal und an der Ostküste Eng-
lands wiederum 13 000 Br.-Reg.-To. feindlichen Handels-
schiffes versenkt. Zwei Dampfer wurden aus stark
beschädigten Geleitzügen herausgeschossen.

Die feindlichen Flugzeugverluste.

Berlin, 17. Mai. „Gomme Libre“ veröffentlicht ein Lon-
doner Telegramm über die Flugzeugverluste im April. Die
angegebenen Zahlen stehen wiederum in schroffem
Gegensatz zu den Tatsachen. Man meldet in London, daß die
Alliierten insgesamt nur 118 Flugzeuge im April verloren habe-
n. Wahrheit sind allein 122 feindliche Flugzeuge in unserm
Luftraum und weitere 149 hinter den französischen Linien ab-
geschossen. Nach der englischen Meldung betragen unsere Ver-
luste im April 470 Flugzeuge. Tatsächlich verloren wir nur
einige Flugzeuge, also etwa ein Viertel der von den Engländern
angegebenen Zahl.

Das Ende der portugiesischen Armee.

Bern, 17. Mai. Wie das „Berner Tagblatt“ aus Paris
meldet, ist der bisherige Oberbefehlshaber der portugiesischen
Armee, die an der Westfront kämpfte, nach Lisbon zurück-
gezogen, weil sich in Frankreich keine portugiesische Armee mehr
findet. Sie ist zum Teil aufgerieben und befindet sich
in einem andern Teil in deutscher Gefangenschaft.

Ausbau des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Wien, 17. Mai. Die „Neue Freie Presse“ erzählt von
einer Berliner unterrichteten Stelle Einzelheiten über den
Ausbau des Bündnisses. Beide Reiche werden als gleich-
berechtigte Partner in das Bündnis einbezogen. Von irgend-
welcher Abhängigkeit Österreich-Ungarns kann nicht die Rede
sein. Das Bündnis trägt in militärischer, politischer und
ökonomischer Beziehung rein defensiven Charakter.
Deutschland und Österreich-Ungarn sind nach wie vor zu
einer Verständigung mit den Gegnern bereit. Die Mittel-
mächte denken nicht an Schutzvälle, woraus sich ergibt, daß
das Bündnis politisch keinen angreifenden Charakter trägt.

Militärische Vereinbarungen der Mittelmächte.

Wien, 17. Mai. Über die neuen militärischen Verein-
barungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn liegen
einige Einzelheiten vor. Der gemeinsame Schutz macht eine
ganzheitliche Ausgestaltung der Armeeleitung nach jeder
Richtung hin notwendig. Das bedingt auch eine Annäherung
der Bewaffnung und Ausrüstung. Die militärischen Ver-
einbarungen werden auf völlig paritätischer Grundlage
geschlossen. Die obersten Befehlsbefugnisse bleiben unberührt, ebenso
die Rechte der Parlamente, so daß durch die Vereinbarung
keine Selbständigkeit der ungarischen Armee keine Abänderung

Italienische Angriffe in Albanien.

Wien, 17. Mai. In Albanien dringen Italiener und Fran-

zosen die österreichischen Grenzstellungen zwischen den Staaten
Östern und Devoli an. Angelegen von einem unbedeutenden
Geländegewinn westlich von Korca, wurde der Feind überall
zurückgeschlagen.

Truppenverschiebungen in Oberitalien.

Triest, 17. Mai. Der Eisenbahnverkehr in Oberitalien
und Südrainfrankreich läßt darauf schließen, daß Truppen-
verschiebungen in Oberitalien und Südrainfrankreich vor-
sich gehen. Der „Secolo“ schreibt zu, daß die französischen
Kolonialtruppen sich auf dem Wege zur italienischen Front
befinden.

Wenn das so einfach wäre.

Zürich, 17. Mai. Das „Zürcher Tagblatt“ meldet, daß
Nachrichten über eine bevorstehende italienische Offensive vor-
liegen. Der Senator Ricci verlangt in der „Nuova Anto-
logia“, daß Italien durch seine Offensive den Feind wenigstens
über die Grenzen zurückdränge. Es heiße nun, die natürlichen
Grenzen zu erobern.

Curzon über Friedensbedingungen.

London, 17. Mai. Lord Curzon, Mitglied des englischen
Kriegskabinetts, hielt gestern in London vor Vertretern der
auswärtigen Presse eine Rede, in der er darlegte, daß Eng-
land stets bereit gewesen sei, Frieden zu schließen zu Bedin-
gungen, die die Welt kenne. Der englische Friede sei an drei
Bedingungen geknüpft: es müsse ein gerechter Friede sein,
der für große und kleine Nationen gleichmäßig gelte; ein
ehrenvoller Friede, der keinen der Bundesgenossen erniedrige,
und ein dauerhafter Friede, der die Welt und die kommenden
Geschlechter sicheres stelle.

Kanadische Verwundetentransporte.

London, 17. Mai. Über die Schiffstransporte kanadischer
Verwundeter nach Montreal gehen englischen Zeitungen Mit-
teilungen zu, die in den kanadischen Mannschaftskreisen größte
Erbitterung erregen. Wie das Londoner Wochenblatt „John
Bull“ berichtet, sind die benutzten Hospitalschiffe „verleuchtet und
schmutzig“. Verwundete Soldaten müssen Dienstleistungen
tun und erhalten einen Verstoß im Frachtraum des Dampfers
als Rubelstätte zugewiesen. Sie dürfen nur eine halbe Stunde
täglich auf Deck erscheinen. Die Nahrung wird von den
Kanadiern als „verfault und nicht einmal für Hunde geeignet“
bezeichnet.

Die englischen Muen.

Stockholm, 17. Mai. Nach Göttinger Blättern sind die
schwedischen Marinefahrzeuge energisch beschäftigt, die neuer-
dings von den Engländern in der Nordsee ausgelegten Minen-
felder unschädlich zu machen. Eine große Menge Minen wurde
teils zur Explosion gebracht, teils aufgesperrt.

Völschewiki gegen deutsche Kolonisten.

Kiew, 17. Mai. Nach der „Rasche Slowa“ sind zwischen
den deutschen Kolonisten und den Völschewiki in Saratow
Zusammenstöße erfolgt. Nach den in Petersburg einge-
troffenen Nachrichten sollen die deutschen Kolonisten sich an
den deutschen Botschafter mit der Bitte um Schutz gewandt
haben.

Amerika kauft Kanonen.

Genf, 17. Mai. Das amerikanische Kriegsdepartement ist
eifrig bemüht, die Ausrüstung der Vereinigten Staaten mit
schwerer Artillerie auf eine den Anforderungen des europäi-
schen Krieges entsprechende Höhe zu bringen. Wie der
„Temps“ meldet, fordert das Kriegsdepartement vom Pon-
gros einen neuen Kredit von sechs Milliarden Frank, der aus-
schließlich zur Beschaffung von schweren Geschützen be-
stimmt ist.

Eine Niederlage Wilsons.

Haag, 17. Mai. Die holländischen Blätter aus Washing-
ton gemeldet wird, ist die Vorlage, durch die Wilson sich
distanzierte, nicht durchgehen lassen wollte, abgelehnt worden.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hagenburg, 18. Mai.

□ Preistreiber bei Türken und Fenstergriffen.
Bekanntlich sind Türken und Fenstergriffe aus Spar-
metall durch den Reichs-Militärismus beschlagnahmt. In-
folgedessen hat eine empfindliche Preiserhöhung der im
Verkehr befindlichen Ersatz-Türken und Fenstergriffe
eingetreten. Diese ist in keiner Weise begründet. Die Re-
gierung hat dafür Sorge getragen, daß jedem einzelnen
Hausbesitzer für die ihm entzogenen Türken und
Fenstergriffe ein ausreichender Ersatz zur Verfügung steht.
Dieser wird demnach in den Handel gebracht werden und
in allen einschlägigen Geschäften käuflich sein. Sein Preis
ist so niedrig gehalten, daß er durch den Erlös aus dem
abgelieferten Messing hinreichend gedeckt wird. Sollten
Verkäufer und Händler Preise fordern, die einen über-
mäßigen Gewinn enthalten, so machen sie sich strafbar; denn
diese Ersatzgegenstände sind als Gegenstände des täglichen Be-
darfs im Sinne des Gesetzes anzusehen. Auch eine Zurück-
haltung dieser Gegenstände zum Zwecke der Preissteige-
rung, wie überhaupt jede Nachschaffung, die hierauf abzielt,
stellt eine strafbare Handlung dar. Nötigenfalls wird zur
Beschlagnahme dieser Ersatzgegenstände geschritten
werden.

* Das in den letzten Tagen herrschende sommerliche
Wetter wurde heute nachmittag durch eine wohlthuende
Abkühlung abgelöst. Die am Himmel hin- und her-
ziehenden Gewitter kamen hier nicht zur Entladung,
aber Blitze und Donnerrollen kündete, daß in weiter
Ferne die Naturgewalten sich lebhaft austoben. Der
verdunkelte Himmel sandte nur einige kurze Regengüsse,
die von den ausgetrockneten Fluren gierig aufgenommen
wurden. Die Aussichten auf herrliches Pfingstwetter
sind jetzt keine ungünstigen.

* Das Pfingstfest steht wiederum vor der Tür,
ohne daß der gewaltige Krieg seinem Ende näher wäre
als bei dem dritten Kriegs-Pfingstfest. Zwar ist im
Osten der langersehnte Frieden eingelebt, im Westen da-
gegen tobt der Kampf mit größter Heftigkeit weiter.
Im schönen, prächtigsten Flor prangt die Natur und
ladet zu fröhlichem Wandern ein. Besonders die Kasta-
nienriesen am Neumarkt und an der Kölnerstraße haben
sich festlich herausgeputzt und lassen ihre farbigen Blüten-
kerzen leuchten schimmern. Möge jeder die hohen Fest-
tage den Verhältnissen entsprechend begehen — denn von
wirklich froher Feiertage kann im Gedanken unserer Lieben
an den Schlachtfeldern jenseit nicht die Rede sein.

* Polizeilich festgestellt wurde hier gestern
abend gegen 10 Uhr ein 17-jähriger Bursche aus Eber-
feld, welcher einem Eisenbahnbramsten in Altkirchen ein
Fahrrad entwendet hatte. Das Rad konnte dem Eigen-

tümer wieder zugestellt werden, während der Dieb dem
hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurde.

Begdorf, 17. Mai. In der Nacht zum Sonntag
wurde auf der benachbarten Grünebacher Hütte ein
Treibriemen von 13 Meter Länge und 40 Zentimeter
Breite gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Frau Robert Aldersheim
hat der hiesigen Universität eine Stiftung von 200 000 M.
zugewendet, von der 100 000 M. für die rechtswissen-
schaftliche Fakultät zugunsten des rechtswissenschaftlichen
Instituts, und 100 000 M. für die wirtschaftliche und
sozialwissenschaftliche Fakultät zugunsten des Instituts
für die Wirtschaftswissenschaften bestimmt sind.

Cassel, 17. Mai. Für den Umfang des Regierungs-
bezirks Cassel ist eine Beschränkung des Verkehrs zwischen
Müllern und Landwirten auf die Tageszeit angeordnet
worden. Danach dürfen Selbstversorger ihr Getreide an
die Mühlen zur Verarbeitung in der Zeit von 8 Uhr
abends bis 6 Uhr morgens, sowie an Sonn- und gesetz-
lichen Feiertagen nicht abliefern, und die daraus herge-
stellten Erzeugnisse in der gleichen Zeit nicht abholen.

Köln, 17. Mai. Zur Frage der Herabsetzung der
Brotmenge hat der Regierungspräsident der Köln. Stg.
folgendes mitgeteilt: „Die auf Anordnung des Kriegs-
ernährungsamts vom 16. Juni an im ganzen Reich
eintretende Herabsetzung der Brotration wird für die
Stadt- und Landkreise des Regierungsbezirks Köln ohne
Einfluß bleiben, da infolge der auf Anordnung des
Regierungspräsidenten vom 1. Februar an durchgeführten
Einsparnis an Mehl es voraussichtlich möglich sein wird,
die jetzige Brotration von 4 Pfund bis Mitte August
beizubehalten.“

Nah und Fern.

□ Beförderung der aus der Gefangenschaft zurück-
kehrenden Soldaten. Wie verlautet, wird den aus der
Kriegsgefangenschaft oder Internierung zurückkehrenden
Heeresangehörigen, sofern sie ohne eigenes Verschulden in
Gefangenschaft geraten waren, bei der Beförderung zu
höheren Dienstgraden die Zeit der Kriegsgefangenschaft
oder Internierung auf ihr Dienstalter angerechnet werden.

□ Der Frankfurter „Schwan“ geschlossen. Einer der
angesehensten Hotels in Frankfurt am Main, der „Schwan“
auf dem Steinweg, in dem am 10. Mai 1871 der Friede
zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen wurde,
hat seinen Betrieb eingestellt. Es ist ein Opfer des
Krieges geworden. Die gesamte Inneneinrichtung an
Möbeln und Gebrauchsgegenständen kommt zur Versteige-
rung. Das historische Friedenszimmer wird erhalten
bleiben.

□ Schleichhändler und Banknotenfälscher. In mehreren
hammoverschen und lippischen Dörfern erschien leßthin ein
gut gekleideter Herr, der die Landwirtsfrauen dringend
um Lebensmittel bat. Da der Herr ungeheuer hohe
Preise bot und für ganz wenig Ware stets einen Hundert-
markschein auf den Tisch zu legen pflegte, wurden auch
die spärlichsten zugänglich, und fast überall konnte der
Mann seinen Hundertmarkschein loswerden. Als dann
aber die Frauen ihren Schein beim Kaufmann oder ihren
Spartassen einzahlen wollten, stellte es sich heraus, daß
die Kassenscheine nicht echt waren. Der Gauner war
natürlich inzwischen spurlos verschwunden und mit ihm die
erschwindelten Lebensmittel.

□ Die Heimkehr der deutschen Zivilgefangenen aus
Rumänien und Rußland wird nicht in das Belieben der
einzelnen gestellt sein, sondern es werden Vorkehrungen
getroffen, daß sich die Heimkehrenden in bestimmten Orten
treffen. Der Heimreise geht eine Quarantänezeit voraus,
damit der Einschleppung von Cholera, Pest, Fleckfieber
und Pocken vorgebeugt werde.

□ Gegen unduldsame Vermieter. Einen sehr be-
merkenswerten und nachahmenswerten Beschluß haben die
Angermünder Rassen gefaßt: Die Spartassen haben be-
schlossen, Hypothekenschuldnern, die als Vermieter während
des Krieges ihren Mietern ohne triftigen Grund kündigen
oder Mieter wegen ihrer Kinderzahl abweisen, die Hypo-
theken zu kündigen.

□ Bayerisches Verbot der Kaninchenwurst. Um dem
unehrerlichen Wucher mit Kaninchen- und Ziegenfleisch zu
steuern, hat man in Bayern nunmehr verboten, Kaninchen-
und Ziegenfleisch zu Wurst zu verarbeiten. Es darf ledig-
lich in Wirtschaften verbraucht werden.

□ Großfeuer. In Stromau bei Krone an der Brahe
wurden durch Großfeuer, das durch mit Streichhölzern
spielende Kinder verursacht worden war, acht Bauern-
gehöfte eingeeäschert. Der Gesamtschaden wird auf über
500 000 Mark geschätzt.

□ Auszeichnung deutscher Heerführer. Um die großen
Taten der Heerführer, die sich in diesem Kriege bei Ver-
teidigung und Sicherung der deutschen Offiziere besondere
Verdienste erworben haben, späteren Geschlechtern in
dauernder Erinnerung zu erhalten, hat der Kaiser befohlen,
daß jedem der acht Wehrtürme des an dem alten deutschen
Ordensschloß Marienburg zu errichtenden Blauen
Bollwerks der Name eines dieser Generale gegeben wird
und zwar: des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, des
Generalfeldmarschalls v. Eichhorn, des Generalfeldmar-
schalls v. Woyrsch, des Generals der Infanterie Luden-
dorff, des Generals der Artillerie v. Gallwitz, des Generals
der Artillerie v. Scholtz, des Generals der Infanterie
v. Francols, des Generals der Infanterie v. Below
(Otto).

□ Vom Badeverkehr in den Seebädern. Nach einer
Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos
in Hamburg sind die Nordseebäder außer der Insel Föhr
und die Ostseebäder Fehmarn für den diesjährigen Bade-
verkehr gesperrt. Der Betrieb der übrigen Seebäder um-
wird unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs freigegeben.
Die Zulassung aller Ausländer, auch neutraler, ist ver-
boten. Für Warnemünde, das an sich ebenfalls freigegeben
ist, gelten noch besondere Bestimmungen. Die Besucherzahl
von Föhr ist beschränkt. Schleichhandel und Samstern sind
streng verboten.

□ Eine koloniale Wanderausstellung ist in Dresden
eröffnet worden. Sie wird von hier nach anderen Groß-

Städten gehen. Die sehr umfangreiche Ausstellung zeigt den ganzen Wert und die Unentbehrlichkeit kolonialen Besitzes für die deutsche Volkswirtschaft durch die Roh-
erzeugnisse der verschiedenen deutschen kolonialen Länder. Es wird auch die Verarbeitung der Produkte vorgeführt, Land und Leute werden in Bildern, Bedeutung und Um-
fang der deutschen kolonialen Arbeit in Tabellen und Statistiken gezeigt.

© Französische Rüstfabriken stellen den Betrieb ein. Laut einer Meldung des „Journal“ haben die Rüstfabriken in Dijon beschlossen, wegen Mangels an Zucker und Alkohol die Fabrikation für die Dauer des Krieges einzustellen.

© Polnische Dörfer in Flammen. Großfeuer vernichtete im Dorfe Bodzanow bei Warschau 25 Bauernhöfe, in Gorenice bei Drzysa 32 Wohnhäuser und 18 Wirtschaftsgebäude.

© Kriegsspychose in Italien. In der italienischen Provinz Foggia ist unter den Kindern eine epidemische Kriegsspychose ausgebrochen, die sich in katastrophalen Prophezeiungen äußert. Die Behörden gehen dagegen vor, indem sie die Eltern der Kleinen wegen „Wiesmacherei“ verfolgen.

© Die Cholera in Rußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist jetzt auch in den Provinzen Astrachan und Wensa die Cholera ausgebrochen.

© Eine Drehbrücke über den Suezkanal. Wie Reuter aus Kairo meldet, ist die neue Drehbrücke über den Suezkanal bei Kantara beendet. Der direkte Eisenbahndienst von Kairo nach Palästina wurde am 15. Mai eröffnet.

© Eine deutsche Faserstoff-Ausstellung wird in nächster Zeit in Kiew eröffnet werden. In der Ukraine herrscht nach Behauptungen aller Art große Nachfrage. Da auch Bapiergewebe stark begehrt werden, sind von der für den Handel nach der Ukraine gegründeten Ausfuhr-G. m. b. H. in Berlin Vorbereitungen getroffen, um in Kiew eine Ausstellung zu veranstalten.

Vermischtes.

Der Baum der Erkenntnis. Prager Blätter berichten: Die schwere Zeit treibt mitunter Blüten eines verzweifeltsten Humors. So fanden die Bürger von Sandau bei Auhag am Morgen des 1. Mai auf ihrem Marktplatz einen „Baum“ vor, der über und über mit verfallenen Fett-, Brot- und Fleischarten behängt war und am Fuß der Stange ein großes Plakat trug mit der Aufschrift: „Von allen Bäumen könnt Ihr essen, nur von diesem nicht!“

Englischer Rietenbolzenport. Gleich den Amerikanern pflegen auch die Engländer den Sport Rietenbolzen zu spielen und dem einen Preis zuerkennen, der eine Höchstleistung liefert. Die „Daily Mail“ teilt erfreut mit, daß der von einem Londoner Arbeiter aufgestellte Rekord — der Mann hatte in neun Arbeitsstunden 4276 Rieten in einen Tank gehämmert — jetzt von einem Arbeiter am Clyde geschlagen worden ist: dieser hat in derselben Zeit mit seinem Riethammer 4422 Eisenbolzen in ein Schiff getrieben und erhält den ausgezeichneten Preis von 500 Mark.

Japans Schiffbauindustrie. Der englische Ab-
geordnete Dutton, der kürzlich von einer diplomatischen

Mission in Japan zurückgekehrt ist, macht in einem Londoner Blatt Mitteilungen über die Entwicklung der japanischen Schiffbauindustrie. Der Bau eines Schiffes wird in Japan nicht von einem einzigen Ingenieur geleitet, sondern von mehreren, die voneinander gänzlich unabhängig sind, so daß jeder nach seinem Gutdünken arbeitet. — Im allgemeinen sind die Japaner ausdauernde, geduldige Arbeiter und gute Beobachter. Aberdies zeigen sich alle Arbeiter zäh und widerstandsfähig, bedürfnislos und ohne besondere Ansprüche auf menschenwürdige Behandlung. Die Maschinen der Schiffswerften sind ganz modern. Als in Japan die Marinearsenale zu arbeiten begannen, war eine japanische Industrie noch kaum vorhanden; die Arsenale mußten daher zunächst alles selbst zu erzeugen suchen: Maschinen, Apparate, Elektrizität usw. Das hatte zur Folge, daß jetzt alle Arsenale unabhängig sind und für alles, was sie bauen, selbst sorgen können. Der Krieg begünstigte den Aufschwung der Schiffbauindustrie, die infolge des Steigens der Preise rasch alle ihre Anlagelasten decken konnte. Heute ist die Schiffbauindustrie in Japan kaum imstande, allen Ansprüchen gerecht zu werden, da die Schwierigkeit der Baumaterialbeschaffung von Tag zu Tag größer wird.

Versicherung gegen Verletzungen. Das französische Regierungsblatt veröffentlicht ein Dekret des Arbeitsministers, das den Höchstbetrag der Prämien bei Versicherungen gegen Verletzungen in Frankreich und in Algerien für die Dauer eines Jahres festlegt. Der Satz für 1000 Frank vericherten Kapitals beträgt in der ersten Zone (25 Kilometer von der Front), wenn es sich um Vermögensschäden handelt, bei Verletzungen durch Flugzeuge 100 Frank, bei Verletzungen durch Kanonen 120 Frank, und wenn die Versicherungsgesellschaft für alle Schäden ohne Ausnahme haften soll, 150 Frank. In der zweiten Zone (50 Kilometer von der Front) lauten die entsprechenden Prämienhöhen 50 Frank, 90 Frank und 60 Frank; in der dritten Zone (100 Kilometer von der Front) 5 Frank, 2 Frank und 6,50 Frank; in der vierten Zone (150 Kilometer von der Front) 3 Frank, 2 Frank und 4,25 Frank. Über 150 Kilometer hinaus wird keine Versicherung angenommen. Für Paris und das Seine-Departement gelten besondere Sätze. Neben den Versicherungen gegen Sachschäden gibt es Versicherungen gegen körperliche Schäden. Nach hier sind die Sätze in gleicher Weise (Zonen, Art der Verletzung usw.) abgestuft.

Vom Tage.

Viele Republiken sind
Jetzt in Rußland, liebes Kind,
Sozusagen über Nacht
Wird ein neuer Staat gemacht.
Schon allein der Kaufkas
Gibt ein großes Staatenplus —
Gestern war er noch schön ganz,
Heute heißt er Eis und Trans;
Man erschlägt ihn — muß das sein?
Früher, frei, froh zu Völkernlein.
Doch der neu'ste Gründertrick
Nennt sich Wolga-Republik.
Also geht es Schlag auf Schlag,
Revoluten wird Tag für Tag.
Und bald ist im Völkerrat
Jeder Ruß sein eigener Staat!

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zweimal zum Tode verurteilt. Vom Schwurgericht in Chemnitz wurde der 28 Jahre alte, aus Ruhlau stammende Schlosser Johann Ehmelt, der bei einem Brand in der Gemeindevorsteher Höfener und den Schenkmanns-Isolat erschossen hat, zweimal zum Tode, zu 10 Jahren Haus und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt.

Volls- und Kriegswirtschaft.

* Schlechte Behandlung der Wäsche mit Strafe droht. Die Verwendung schädlicher Stoffe beim Waschen will das Reichsbekleidungsamt unter Strafe stellen. Anzahl von großen Wäschereien wurde bereits Mitteilung gemacht, daß Strafbestimmungen gegen Wäschereien erlassen werden, die durch Verwendung von schädlichen Substanzen und nicht sorgfältige Behandlung der zurzeit so seltenen Wäsche deren Verderb herbeiführen. Der Deutsche Reichverband der Wäscherei- und Wäschereibekleiderer will dem in einer großen öffentlichen Versammlung zu den neuen Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle Stellung nehmen.

* Höhere Preise für Leinwände. Die Reichsbekleidungsstelle über den Verkehr mit Leinwänden erhöht die festgesetzten Höchstpreise den Verhältnissen entsprechend. Es trifft Bestimmungen, um die notwendig zu vermeindernde arbeit dieser Rohstoffabfälle auf Lein zu gewährleisten.

* Entschädigung für Kriegsverluste in Galizien. Eine Mitteilung der österreichisch-ungarischen Regierung an deutsche Reichsangehörige, die ihnen aus Anlaß des in Galizien entstandenen Schäden bei der politischen Behörde des Schadensortes anmelden. Die R. A. behälter in Krakau hat neuerlich bestimmt, daß die Schäden in politischen Bezirken Galiziens bis Ende 1918 anzumelden sind, mit Ausnahme der Bezirke Krakau und Baran, in denen die Frist erst Ende Juni abläuft. Bei berücksichtigungswürdigen Gründen mit Entschädigung für die Anmeldezeit von Kriegsschäden nach Ablauf dieser Fristen zulassen.

* Sondervergütung für Ablieferung von Heu und Stroh. Die Deeresverwaltung zahlt nach den in Preußen geltenden Bestimmungen für Heu den Erzeugern, die nach Verweisung des Lieferungsverbandes ihrer Verpflichtung zur Ablieferung von Heu vollständig nachgekommen sind und noch kein Heu an die Deeresverwaltung abgeliefert haben oder ab 31. Mai 1918 abliefern, neben dem Höchstpreis für jedes gelieferte Tonne Heu eine besondere Vergütung. Die Vergütung bis zum 31. März 1918 einschließlich 1918 für Lieferungen bis zum 31. Mai einschließlich 80 Mark übersteigen darf. Die Vergütung wird auch allen anderen Erzeugern nachgezahlt, die bereits vor Erlass vorstehender Bestimmungen über ihr Gesamtlieferungsloß hinaus Heu abgeliefert haben. Die Sondervergütung darf nur beansprucht werden, das der Abnehmer selbst gemeinnützig die Nachzahlung der besonderen Vergütung für das abgelieferte Heu findet auf Antrag statt, der dem Lieferungsverband bei dem zuständigen Provinzialamt zu ist. Für Stroh sind ähnliche Bestimmungen getroffen. Kriegsministerium hat sich weiter damit einverstanden, daß für das Heu an Stelle von Stroh auch Heu abgeliefert werden darf, wobei eine Tonne Heu zwei Tonnen Stroh gerechnet wird. Lieferung von Stroh ist nur zulässig, wenn das Heulieferungsloß erfüllt ist; ebenso darf Stroh nur dann für Heu geliefert werden, wenn das Strohlieferungsloß ganz erfüllt ist.

Die nächste Nummer des „Erzähler“ erscheint am Pfingstfest am Mittwoch (22. d. M.) morgen.

Für die Schriftleitung und Angelegenheiten verantwortlich: Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.

Gefunden 1 Beutel mit Portemonnaie.
Hachenburg, den 18. 5. 1918. Die Polizeiverwaltung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 9, Landwirtschaftlicher Konsumverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, Götzenbach heute eingetragen worden: Bekanntmachungsorgan der Genossenschaft ist das Nassauische Genossenschaftsblatt in Wiesbaden und bei dessen Eingehen der Deutsche Reichsanzeiger.

Hachenburg, den 17. 5. 1918. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Statt Karten!

Franziska Messinger
Ernst Koch
Verlobte

Rödelheim Hachenburg
Pfingsten 1918.

Apfelwein

Rhenfer und Selterfer

Mineralwasser

feinste alkoholfreie

Erfrischungsgetränke

mit Zitronen-, Himbeer- und Waldmeistergeschmack
stets lieferbar.

Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg. Fernruf Nr. 2.

Künstlerkarten

in reicher Auswahl wieder eingetroffen.

Buchhandlung Th. Kirchhöbel, Hachenburg.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen
und 4½% Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe
können vom

27. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Rinscheinen umzutauschen werden.
Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 2. Dezember 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4½% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV., V. und VI. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig gewordenen Rinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Taschenlampen und Batterien

Isolierflaschen

zum Warmhalten von Getränken

Einkochdosen

empfehlen

Josef Schwan, Hachenburg.

Karl Baldus, Hachenburg.

Särge

von den einfachsten bis zu
feinsten Ausführungen in jeder
Preislage. — Ueberführungen
per Kasse und Bahn.

Leichenwäsche aller Art
stets vorrätig.

Ein ordentliches
Mädchen oder

zur selbständigen
meines Haushaltes
mit zwei Söhnen,
12 Jahre alt) für
gesucht. Später
nicht ausgeschlossen.
in der Geschäftsst.

Habe
5 prima Han-
mit Wolle, räumlich
eine Mutterseide
Wolle und Lamm
taufen.

Gillebrand
Hachenburg, Pögelberg
Bitte nur 2 Beleg

Empfehle
la Wagen
la Leder
Schuhcrem
Kleiderfarb
Backpulver
Kümmel
Fencheltee
ganzen Z

C. Henn
Hachenburg

Vanillin-Zuck
im Paket zu 15
an haben bei
Karl Dabach,
Hachenburg

Briefpapier und
lose und in
empfehlen
Ch. Kirchhöbel, H